

Gefährlicher Balanceakt: Höhenarbeit ist in vielen Handwerksbranchen selbstverständlich, sorgt aber auch für zahlreiche schwere Unfälle.

ABSTURZUNFÄLLE: Tödliche Routine

Ein falscher Schritt oder ein kurzer Moment der Unachtsamkeit – die meisten Absturzursachen sind banal, aber lebensgefährlich. Weil hinter jedem dritten tödlichen Arbeitsunfall ein Absturz steckt, will die BG Bau die Risiken eindämmen. Wie das trotz falschem Heldentum der Mitarbeiter gelingen kann.

Autorin **Kerstin Meier**

Passend zur BAU, dem größten Messe-Event der Baubranche in München, sorgte eine Meldung der Gewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau) für Schlagzeilen: „74 Bauarbeiter wurden 2022 tödlich verletzt, statistisch gesehen ereignete sich damit alle dreieinhalb Arbeitstage ein tödlicher Unfall“, fasste der IG-Bundesvorsitzende Robert Feiger die vorläufigen Zahlen der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) zusammen. Diese bestätigte auf Anfrage die Zahlen, verwies aber auf deren „vorläufigen Charakter“ und die voraussichtlich im Juni 2023 zur Verfügung stehenden Daten.

Doch unabhängig davon, wie viel tödliche Unfälle es auf deutschen Baustellen 2022 tatsächlich gab, jeder Arbeitsunfall mit Todesfolge ist nicht nur nach Ein-

schätzung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) einer zu viel. Schon vor 15 Jahren hat die DGUV deshalb in ihrer Präventionsstrategie die Vision Zero verankert: eine Welt ohne Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen. Zwar hat sich die Zahl der tödlichen Unfälle seitdem klar reduziert (siehe Grafik unten), liegt aber über alle Branchen in Deutschland noch immer im dreistelligen Bereich.

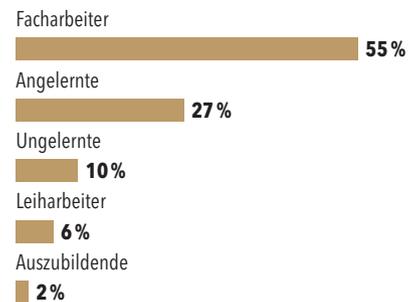
300 MILLIONEN EURO SCHADEN

„Das Interesse am Arbeitsschutz ist auch bei den Betrieben im Handwerk groß, hat dort aber nicht so eine lange Tradition wie in der Industrie“, weiß Harald Dippe, Präventionsexperte der BG Bau im Sachgebiet Hochbau. Kurz zuvor hat er auf der Aktionsfläche am Messestand ein Live-Event

Tödliche Abstürze:

Jeder Zweite ist Fachkraft

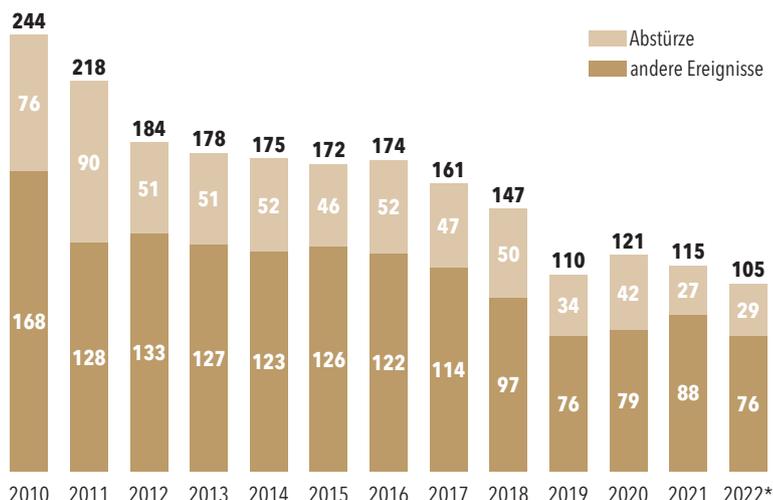
Wie die Analyse der bei Absturzunfällen tödlich verunglückten Mitarbeiter zeigt, schützen Erfahrung und Routine keinesfalls vor schweren Unfällen.



Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2023

Risiko Höhe: Jeder dritte tödliche Arbeitsunfall ist ein Absturz

Seit 2010 hat sich die Anzahl tödlicher Arbeitsunfälle in Deutschland zwar mehr als halbiert, mit einem Anteil von rund einem Drittel sind Absturzunfälle jedoch immer noch die häufigste Ursache.



*Stand der Erfassung: 23.02.2023; Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, 2023

moderiert, das Unternehmer und Mitarbeiter über Alternativen zur Verwendung der unfallträchtigen, aber vor allem auch im Handwerk beliebten Leitern informierte (siehe Seite 42). Rund 300 Millionen Euro Kosten verursachen etwa Leiterunfälle bei der BG Bau laut Dippe jedes Jahr. Ein stolzer Betrag, der sowohl die Gefahren als auch die Beliebtheit des Arbeitsgeräts widerspiegelt. Denn gerade im Dauereinsatz häufen sich die Unfälle, weil die Mitarbeiter wenig mobil sind und sich ständig strecken und ausbalancieren müssen, oft zum Teil noch mit schwerem Arbeitsgerät. Das ermüdet, beeinträchtigt die Konzentration und erhöht die Absturzgefahr. Hinzu kommt, dass häufig auch Dritte mit Baugeräten oder Material unabsichtlich die Leiter zum Kippen bringen.

RISIKO AUCH BEI KLEINEN HÖHEN

„Egal, aus welcher Höhe ein Sturz erfolgt, es gibt immer nur null oder eins“, >

Prävention: Mit diesen Tools lassen sich Abstürze verhindern

Nahezu jeder dritte meldepflichtige Arbeitsunfall geht laut Statistik der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) auf den Sturz von einer Leiter



Ein-Personen-Gerüste: Mobile Ein-Personen-Gerüste sind leicht zu transportieren und gewährleisten einen sicheren Standplatz für Tätigkeiten in bis zu sechs Meter Arbeitshöhe. Die Gerüste lassen sich von einer Person ohne Werkzeug aufbauen und dank ihrer kompakten Maße (circa 1,2 Meter x 0,8 Meter) zum und vom Einsatzort in normalen Nutzfahrzeugen bequem befördern.



Tritte und Arbeitspodeste: Als sicherere Alternative zu den bisher meistens verwendeten unfallträchtigen Sprossen- oder Stufenleitern mit zu geringen Aufstandsflächen haben sich Tritte mit Multifunktion bewährt. Dabei dient die Trittfläche nicht nur zum Überwinden des Höhenunterschieds, sondern lässt sich auch als Arbeitsfläche, Ablage und Werkstückhalterung verwenden.

zurück. Die folgenden Alternativen senken nicht nur das Unfallrisiko, sondern deren Anschaffung wird auch von der BG Bau mit Arbeitsschutzprämien gefördert.



Montage-Tische Die unter anderem für das Vorfertigen von Wand-, Decken- oder Dachelementen im Holzbau zum Einsatz kommenden Montagetische erlauben eine sichere, meist sogar schnellere und vor allem witterungsunabhängige Vormontage in der Werkstatt oder direkt auf der Baustelle. Je nach System können dabei Bauteilgrößen von circa 3,50 x 12 Meter erreicht werden.



Teleskopstangen-Systeme: In der Glas- und Innenreinigung sowie bei der Reinigung von Fassaden, PV-Anlagen und Dachrinnen ermöglichen Teleskopstangensysteme ein risikoarmes Arbeiten vom Boden aus. Je nach Einsatzzweck können die Stangen mit Absaugeinrichtungen, Geräten zur Aufbereitung und Versorgung mit den erforderlichen Medien (etwa Reinwasser), Kamera-Monitoreinheiten und ergonomischen Komponenten ausgestattet werden.

bringt Experte Dippe das Besondere bei den Abstürzen auf den Punkt. So könne ein Sturz aus einem Meter manchmal komplett harmlos sein, wenn es jedoch unglücklich läuft, kann der gleiche Sturz auch tödlich enden. Letztendlich, so der Experte, müsse jeder Unternehmer für seine Anforderungen und seine Baustellen immer eine individuelle Lösung finden: „Es gibt keine verbindliche Sicherheit, die für alle funktioniert.“

Um das Risiko für einen Arbeitsunfall so gering wie möglich zu halten, müssen Unternehmer für jeden Arbeitsplatz und für jede Baustelle eine Gefährdungsbeurteilung erstellen und die Mitarbeiter auf deren Basis über mögliche Risiken aufklären.

Wie eine Analyse der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BauA) in Dortmund zeigt, gab es bei knapp einem Viertel der tödlichen Absturzunfälle seit 2009 keine aktuelle und vollständige Gefährdungsbeurteilung, in über 70 Prozent der Fälle wurde gegen sicherheitstechnische Vorschriften verstoßen. Dabei hätten sich die Unfallfolgen nach Einschätzung der Unfallermittler in knapp 30 Prozent der Fälle durch Absturzsicherungen sehr wahrscheinlich abmildern lassen.

ROUTINE FÜHRT ZU MEHR RISIKO

Bleibt ein Punkt, der zwar nicht in der Statistik auftaucht, nach Erfahrung des Experten Harald Dippe im Handwerk jedoch immer noch eine Rolle spielt: das Heldentum. „Manche Mitarbeiter“, so Dippe, „finden es einfach normal, ohne Sicherung zu arbeiten, weil sie es schon immer so gemacht haben.“ Dafür spricht, dass es laut BauA-Statistik vor allem die Routiniers über 40 Jahre sind, die seit 2009 einen tödlichen Absturzunfall bei der Arbeit erlitten haben. Dass ausgerechnet die Erfahrenen mehr Risiko eingehen, ist im Arbeitsschutz ein bekanntes Phänomen, wie der BG-Experte bestätigt: „Routine führt oft zu weniger Sorgfalt und mehr Risiko.“ **hm**

kerstin.meier@handwerk-magazin.de



Themenseite Arbeitsschutz und Gesundheit

Noch mehr Tipps, Infos und Checklisten zu gesundem und sicherem Arbeiten im Handwerk gibt es unter:

handwerk-magazin.de/arbeitschutz